

Biblischer Impuls für den Hausgottesdienst am Sonntag

Laetare 2020

Jesaja 66, 10-14 aus der Zürcher Bibel:

10 Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt! Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid. 11 Denn nun dürft ihr saugen und euch satt trinken an den Brüsten ihres Trostes; denn nun dürft ihr reichlich trinken und euch erfreuen an ihrer vollen Mutterbrust. 12 Denn so spricht der HERR: Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach. Da werdet ihr saugen, auf dem Arm wird man euch tragen und auf den Knien euch liebkosend. 13 Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden. 14 Ihr werdet's sehen und euer Herz wird sich freuen, und euer Gebein soll grünen wie Gras. Dann wird man erkennen die Hand des HERRN an seinen Knechten und den Zorn an seinen Feinden.

Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Es sei denn, daß das Weizenkorn in die Erde falle und ersterbe, so bleibt's allein; wo es aber erstirbt, so bringt es viele Früchte.

Impuls Björn Kruschke

Heller Sandstein strahlt blendend in der Sonne, Jerusalems Stadtmauer türmt sich vor mir auf. In der Morgensonne gehe ich durchs Damaskustor in die Jerusalemer Altstadt. In einem kleinen Häuschen vor dem Tor drei Abiturienten, ein Junge und zwei Mädchen in blauer Uniform mit Helm und Gummiknöpflchen am Rucksack, Tränengasgranaten am Gürtel und Schnellfeuergewehren in der Hand. Sie lachen und flirten in Waffen. Kaum zurück in Deutschland lese ich in der Zeitung, dass ein arabischer Abiturient mit Messer in der Hand auf einen Posten zulief und erschossen wurde. Ein Querschläger verletzte eine Touristin.

In Bethlehem steht ein Mauer aus Beton, doppelt so hoch wie die Berliner Mauer und eine junge Palästinenserin erzählt: „Junge Erwachsene aus Israel treffe ich nur, wenn Sie mich an der Grenze kontrollieren.“

Jerusalem braucht Friede und kriegt keinen Frieden. Die Spannung liegt in der Luft.

Als Jesaja diesen Text schreibt, ist Jerusalem von den Persern besetzt. Tribut wird in Silberbarren nach Persien zu König Kyros gesandt. Es ist kein Krieg, aber das Land ächzt unter der Last. Fremdbeherrscht und kriegsgeschunden leben die Jerusalemer. Sie fühlen sich von Gott verlassen. Da erzählt Jesaja von Gott, der sich um das Volk kümmert und ihnen Mut macht.

Wie eine Mutter, die ihr hungriges Kind stillt, es auf der Hüfte trägt und auf den Knien wiegt, tröstet Gott sein Volk und schafft Frieden für alle in Jerusalem.

Ich denke an die verzweifelten Schreie des hungrigen Säuglings und an die selige Stille, wenn er die Brust bekommt. So wird es sein, wenn Gott sein Volk tröstet: Nähe, Wärme und wohlige Sattheit für alle. Wenn die Tributflüsse sich umkehren und das Geld nach Jerusalem fließt. Ein wundervolles Trostbild: Gott stillt die Bedürfnisse und jeder bekommt genug. Gott bringt Frieden für alle: Politischen Frieden und Seelenfrieden. „Ich will dich trösten, wie einen seine Mutter tröstet“, sagt Gott zu dir.

Das Internet überschlägt sich mit Nachrichten über einen neuen Corona-Virus und seine Folgen.

Abstand halten ist das Gebot der Stunde und so sitze ich am Schreibtisch anstatt Menschen zu besuchen oder Gottesdienste zu feiern.

Angst, um die alten Eltern, die Nachbarn und die Menschen in Detmold ergreift mich. Angst, wie das alles weitergehen soll und wie lange der Ausnahmezustand dauern soll.

So sitze ich allein und lese Jesaja in der Passionszeit. Passionszeit heißt ja auch Leidenszeit. Das passt zu den Berichten der Tagesschau.

Aber nach der Passionszeit kommt Ostern. Gegen den Augenschein und alle menschlichen Erwartungen handelt Gott anders. Und ich bin froh, dass Gottes Plan besser ist als meine aus der Zeitung angelesenen Prognosen.

Gegen alle Vernunft, gegen die reale Macht, gegen jeden Augenschein handelt Gott anders. So sagt es Jesaja und ich freue mich. Damit ist die Krise nicht gelöst, aber für Gott ist sie nicht das letzte Wort. Er führt uns neue Wege.

Gott will dich trösten, wie einen seine Mutter tröstet.

Versprochen und er tut es gewiss.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen